



A b e n d =

Z e i t u n g.

152.

D i e n s t a g, a m 27. J u n i 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

Der Präsident und die Seinen.

(Fortsetzung.)

10.

Wir bitten den Leser, sich seit dem Schlusse des vorhergehenden und dem Anfange dieses Kapitels drei Monate als verflossen zu denken.

Der November hatte die Natur in den Winterschlaf gelullt und mit einer weißen Decke von erwärmendem Schnee eingehüllt; selbst die Eiche schüttelte ihre dürren Blätter wirbelnd von den Zweigen.

Rösner's Prozeß neigte sich allmählig seinem Schlusse. Der lange Aufenthalt in dem feuchten Kerker, der Kummer, den Anblick der Seinigen noch immer entbehren zu müssen, hatten seine Gesundheit untergraben. Der Glanz seines Auges war erloschen, sein Rücken gekrümmt, die Wangen bleich und eingefallen. Mit schweren Ketten belastet, saß er, vor Kälte zitternd, auf dürftigem Strohlager. Aber nur seinen Körper hatte unverdientes Elend niederdrücken können; von dem heldenstarken Geiste waren die Schläge des Schicksals wie Pfeile von diamantenen Schilde spurlos abgeprallt; es war die Agide der leidenden Unschuld, die die Psyche vor den Schwachheiten des Körpers schützte.

Wohl kannte er den Charakter seiner Richter. Die Berhöre, worin sie sich bestreben, Zeugen auf Zeugen ihm gegenüber zu stellen, den Haß, den sie, je mehr sich die Untersuchung ihrem Ende nahete, immer unverholener an den Tag legten, das Alles ließ ihm über sein ferneres

Schicksal keinen Zweifel mehr. In diesem Abgrunde des Verrathes, dessen war er überzeugt, mußte er untergehen.

Alles das überdachte der Präsident, jede Hoffnung war von ihm geschwunden. Er hatte seine Rechnung mit der Erde abgeschlossen und richtete Herz und Auge zum König der Könige. —

Lange saß er mit gefalteten Händen da, bis endlich ein sanfter Schlummer ihn mit rosigten Träumen umgaukelte.

Der Eingang zum Kerker öffnete sich, geräuschlos traten drei tief vermummte Männer in den Aufenthalt des Sammers.

Wahrlich, Meister, — sagte einer der Eintretenden, indem er mit seiner Laterne umher leuchtete und erschüttert vor dem Schlafenden stehen blieb. — Siebt es wohl ein schöneres, tief ergreifenderes Bild, als dieser in Ketten ruhig schlummernde Greis? In dem Naderloche, vom röthlichen Kerzenschimmer beleuchtet, liegt hier die personifizierte Unschuld. Wäre ich ein Rembrand und kein Stümper, der nur von Kunst zu schwachen versteht, ich langte den Pinsel hervor und finge nach der Natur zu copiren an. Recht so, Meister, saugt immerhin dieß Bild in Eure Seele ein! zaubert es alsdann auf die Leinwand und seydet des Goldes so gut, wie der Lorbeerer gewiß! —

Der, an den die Aclamationen des Kunstschwärmers gerichtet waren, schien sie gar nicht zu beachten; seine Aufmerksamkeit theilte sich zwischen dem Schlafenden und dem jüngeren Dritten; einem, dem Knabenalter kaum

entwachsenen Jünglinge, der sich bleich und zitternd an seine Schulter lehnte. Ist das Deine Standhaftigkeit? — flüsterte der Meister in halb bittendem, halb unwilligem Tone. — Soll er beim Erwachen Deine Thränen sehen? — Freutest Dich auf diese Stunde, wolltest lächelnd an seine Brust fliegen und nun! —

Sieh Keppler, die hageren Wangen, den Zug rührenden Leidens um den Mund, den vormalig nur beseligendes Lächeln umschwebte. Ach, er ist todt! —

Der Präsident schlug die Augen auf und blickte erstaunt im Kreise umher.

Da warf sich der Jüngling laut schluchzend an des Greises Brust. Einige Augenblicke betrachtete ihn dieser, dann umzog ein heiteres Lächeln seine edlen Züge. Bist Du es, meine Adelaide? O, Dank Dir, himmlischer Vater, für diese Stunde! Nun sterbe ich gern! —

Denk' nicht an den Tod, mein Vater! — rief die Weinende. — Setzt nicht, wo die Deinen zu neuem Leben Dich zu führen gekommen sind. Die Thüren Deines Kerkers sind gesprengt und Deiner Kinder Arme geöffnet, Dich zu empfangen! —

Jetzt erst gewahrte er die beiden Andern; er winkte sie zu sich. Auch Du, mein Sohn, und Ihr, der treue Freund? Das ist zu viel des Glückes nach so herbem Leide! — Er richtete sich mit jugendlicher Kraft vom Boden auf. An meine Brust, Ihr Lieben! Robius, Keppler, Adelaide, kommt an mein Herz! —

Weinend hielten sich die Treuen umschlungen. Robius war der Erste, der sich ermannte. Verzeiht, wenn ich Euch zur Eile mahne, mein Verehrungswürdiger! Dieß kleine Hinderniß — hier hob er die rostigen Ketten in Etwas — muß erst beseitigt werden. Gebt mir den Schlüssel, damit ich meinen werthen Freund aus dem verdammten Eisen bringe und dann hinaus aus der verpesteten Atmosphäre.

Träume ich? Hat die eingefleischte Bosheit meiner Verfolger sich erschöpft? — rief der Präsident, die Seinen der Reihe nach betrachtend. — Unmöglich! Nein, ihnen dank' ich den Augenblick des Wiedersehens, die Stunde der Freiheit nicht. Entweder hat das Auge des Monarchen mein Recht ausgefunden, oder — seine Stimme ward hier leise und schwankend — oder Eure Liebe hat sich zu meinem Kerker durch Bestechung einen Weg gebahnt.

Robius blickte schweigend zu Boden.

Keppler's Auge strahlte in hoher Begeisterung. Hofset von jener Seite nichts, — sprach er mit erhöhter Stimme. — Fliehet, mein Vater, aus einem Lande, wo

der Feind Euch dem Schwerte des Richters zu opfern sich nicht entblödet! In Italiens reizenden Gefilden wartet Euer ein neues Vaterland. Die Liebe Eurer Kinder wird Euch eine freundliche Wohnung bereiten und ein schöner, ruhiger Abend die Stürme des Tages aus Eurem Gedächtnisse verwischen! Wenige Stunden bleiben uns noch bis zum heranbrechenden Tage; laßt uns zum Werke schreiten! —

Unverwandt bewachte Adelaide des Vaters Züge; als ihr Gatte geendigt, wechselte Todtenblässe mit dunkler Röthe auf ihrem Gesichte; mit leidenschaftlicher Hestigkeit, die ihr die Sprache raubte, warf sie sich zu des Präsidenten Füßen.

Dein Schmerz, meine Tochter, zeigt mir, daß Du mich kennst, — sagte dieser, indem er zu der Erblichenden sich herabbeugte und einen Kuß auf ihre Stirne drückte. — Und daß Du mich so kennst, erhebt, beseligt mich! Du hast Dich nicht getäuscht! Ich kann nicht fliehen und den Namen eines gebrandmarkten Verräthers zurücklassen; kann nicht mit Schande in das Grab fahren.

Ein schneidender Wehlaut entfuhr den Lippen der Tochter. Keppler bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Eine minutenlange Pause trat ein.

Zerfleischt immerhin das Herz derer, die Euch lieben! — nahm der Doktor erbittert das Wort. — Warum nicht? Ist doch der Gedanke als Märtyrer bei der Nachwelt zu glänzen, entzündend genug für Euren Stolz, um die Pflichten des Vaters und des Freundes aufzuwiegen. — Verzeiht! Ich habe für so schrecklich groß Euch nicht gehalten; verzeiht mir! —

Der Präsident zuckte betroffen zusammen, dann ergriff er mit Wärme des Freundes Hand. Wahrlich, auf diese Beschuldigung war ich nicht vorbereitet! Wie? Der älteste meiner Freunde, vor dessen Blicken mein Herz wie ein heller Kristallspiegel ausgebreitet lag, er hält mich einer so elenden Prahlucht noch am Rande des Grabes für fähig? — Doch nein; Eure Freundschaft macht Euch ungerecht! Das Fehlschlagen Eurer Hoffnung erfüllt Euer Gemüth mit Bitterkeit! — Hört mich, meine Lieben! Ich will versuchen, mich zu reinigen! — Einen Augenblick hielt er hier, um sich zu sammeln, inne, dann fuhr er fort: Ich bin, obgleich unschuldig, dem Gesetze verfallen, mich den Armen meiner Richter entziehen, hieße finstere Wolken des Verdachtes auf mich laden; hieße mich selber zum Kirchenschänder, zum Rebellen, zum Mörder stempeln. Wenn meine Richter Schurken sind, wenn sie sich abmühen, falsche Zeugen wider mich aufzubringen,

wenn sie ihren Witz anstrengen, mich dem Schaffote entgegen zu treiben, wenn ich — hier wankte seine Stimme — wenn ich den Tod durch Henkers Hand erleiden sollte, so kommt es mir nicht zu, der göttlichen Gerechtigkeit vorzugreifen und durch feige Flucht den schweren Verdacht zur unumstößlichen Gewißheit zu machen. Es waltet eine Nemesis, die, spät oder früh, auch meine Richter ergreifen und vor höhere Schranken ziehen wird; eine Zeit wird heranbrechen, die mich reiniget. Dieß ist der Grund, weshalb ich an Flucht nicht denke, selbst wenn meines Kerkers Thüren weit geöffnet wären, selbst wenn ich diese Ketten wie Spinnweben zerreißen könnte. Wenn Ihr das die Ehrsucht nennt, als Märtyrer glänzen zu wollen, so räume ich Euch das Daseyn eines solchen Ehrgeizes in meiner Brust freudig ein und frage Euch: Würdet Ihr, als Ehrenmann, auch nur einen Augenblick zwischen Tod und Schande wählen? —

Verzeihet, mein Vater, — fiel hier Kepler hastig ein. — Wird nicht das Bewußtseyn Eurer Unschuld Euch aufrichten, selbst wenn das flache Urtheil der Menge Euch verdammt? —

Die Meinung des großen Haufens hat in meinen Augen keinen großen Werth, wohl aber das Urtheil der Redlichen; weil es Glauben verdient. Mein Name darf in den Jahrbüchern der Geschichte nicht unter Bösewichtern gefunden werden. — Zum letzten Male: Ich ziehe den Tod als unschuldig Opfer der Kabale einem Leben auf der Marterbank der Schande vor — ich bleibe hier! — — —

Sein Gesicht hatte jene kalte Entschlossenheit angenommen, die jede Hoffnung auf Aenderung des einmal gefaßten Vorsatzes im Voraus zu Boden schlägt. —

Wiederholt versuchte es die zärtliche Tochter mit Thränen, mit Bitten, mit aller Kraft der Beredsamkeit, die einem Kinde in solchem Momente zu Gebote stehen, die Festigkeit des Vaters zu erschüttern; nochmals umschlangen die beiden Freunde des Unerbittlichen Kniee; Alles vergebens. — Leblos sank Adelaide an seine Brust. Eine Minute lang heftete er die zuckenden Rippen auf den Mund seines Kindes, dann legte er die Ohnmächtige in Kepler's Arme. Mit abgewandtem Gesichte drückte er den Freunden die Hand und gab ihnen das Zeichen, sich zu entfernen. Als sich der Greis nun allein sah, hielt er seine Thränen nicht länger zurück; in schweren, brennenden Tropfen strömten sie über seine Wangen, und lange währte es, bevor der Quell des Schmerzes wieder versiegte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bruchstücke.

Von R. Kdhler.

Glücklicher Wanderer, der von der Höhe des Berges hinabschaut in das freundliche Thal, das er durchschritten, nach der gastlichen Hütte des bewährten Freundes, die ihn aufnahm. Aber drei Mal glücklich du, Pilger der Erde, der du mit seligem Auge von den Höhen des Lebens hinabschauen kannst auf vollbrachte gute Thaten!

Welch' eine himmlische Erscheinung ist eine Jungfrau, die die Eitelkeit ihres Geschlechtes von sich streift und gern auf die rosigten Freuden ihrer Jugend verzichtet, um daheim mit kindlicher Liebe und Treue des kranken Vaters oder der kranken Mutter zu pflegen.

Die Lebensgeschichte eines ausgezeichneten Mannes gewinnt bei mir an doppeltem Interesse, wenn ich von ihm höre oder lese, daß es vorzugsweise die Schule der Leiden war, in welcher seine geistigen Anlagen und Kräfte sich ausbildeten.

Mag die Sonne des Glückes am Lebenshimmel untergegangen seyn, wenn nur eine andere rein und heilig uns strahlt: — die Sonne der Religion.

Unsere seligsten Freuden bestehen fast immer nur in der Hoffnung auf dieselben.

U n d e n M o n d.

Stiller Schiffer durch Wolkenwogen,
Schwanen gleich kommst du angezogen,
Anlig, friedvoll im Himmels-See
Nie beschattet durch irdisches Weh! —

Könntest Schiffer du Taucher werden,
Perlen suchend hier tief auf Erden —
Fändest Perlen in Nacht gestreut
Woran nimmer ein Blick sich freut! —

Ach was sollen sie hier im Dunkeln,
Wo nur falsche Demanten funkeln.
Sammle alle mitleidig ein,
Liebe weinte sie hell und rein! —

Trag' als Taucher sie treu nach oben,
Nechte Perlen die leuchten droben,
Oder reih' sie zum weißen Kranz,
Dich zu schmücken mit sanftem Glanz.
Gulda Liebe.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Paris.

(Fortsetzung.)

Gestern gab die Stadt Paris ein Fest, sie, die so un-menschlich reich und so grenzenlos arm ist, daß ganze Klassen Talglichter, Knochen, Fischgräten und krepirte Bierfüßige essen; eine halbe Million flog in die Luft mit Raketen-, Schwärmer- und Lampenfeuerobelisken. Wer hat das noch nicht gesehen in fünfzig Jahren Zeit, die abwechselnd die alte Monarchie, die Republik, das Kaiserthum, die Kosaken, die Restauration und die Julirevolution illuminirten? Maria Lewzinska, die schöne Herzogin von Burgund, Maria Antoinette, Maria Louise, die Herzogin von Berry und die Prinzessin von Mecklenburg, das ist eine ganze Collection von hochzeitlichen, Segen und Freude versprechenden Namen, die der Kalender des Greveplazes purpurn- oder blutigroth auf seine Blätter schrieb. Auf diesen Bräuten gab die Metropolis Bälle, Feuerwerk, Jahrmarkt der champs elisées und Illumination, und Jan-Hagel kam wie die brausende Fluth der Nordsee, wenn sie plötzlich den meilenlangen, leeren Golf der Seine anfüllt, und überschwemmte Park und Plätze und Promenaden mit seinem Jubelgeschrei und elektrisirten Enthusiasmus. Ich glaube daran gerade so, wie ich an die Liebe der Pariserinnen glaube, die, wie ich schon ein Mal sagte, keine Frauenzimmer sind und keine Seele haben.

Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen, wenn ich in so wenig plausiblen Ausdrücken vom Gefühl und der Anhänglichkeit einer Bevölkerung spreche. Der Enthusiasmus hier ist keine Hypokrisie, er ist frisch und ungeheuchelt wie nirgendwo auf Erden, aber er gleicht dem Strohfleisch, er dauert nicht, er gleicht der Grisettenzuneigung, sie geht bis zum ersten besten Amoroso in gewichsten Stiefeln und frisirten Haaren, er hat die Eigenschaft des Kunkelrübenzuckers, der mit ein Paar Tropfen Wasser schmilzt.

Es folgt hieraus, daß die Regierung, die in Frankreich längere Zeit reussiren und populär bleiben will, nichts Wichtigeres zu thun hat, als in Allem was sie thut, gehörig zu variiren, wie es jetzt der Fall ist, anbetrachts der Reintroduktion der alten Mode und Etikette. Es folgt daraus, daß der König selbst und seine Dynastie sich nur conserviren und des Lebens froh werden könne, wenn sie scheinen, dem Volke seinen Willen zu lassen und es verstehen, mit diesem Volke eine Art Komödie zu spielen.

„Le peuple nous appelle“, sagte Ludwig Philipp I. nach seiner Rückkehr von Fontainebleau in den Tuilleries und er erhob sich, obgleich bei Tische, mit der ganzen Gesellschaft und begab sich auf den Schloßbalkon, wo er nicht ermangelte, dem Publikum das Brautpaar väterlich vorzustellen. Eben so in Versailles, denn dort gab er nicht bloß am Tage das Schloß der Masse Preis, sondern er entfernte des Abends alle Schildwachen und blieb in Mitte der jubelnden Menge auf der niedrigen Terrasse.

Ich bemerkte, daß diese Taktik, wenn sie nicht wirkliche Hingebung ausspricht, was ich gern glaube, dem Herzoge von Orleans und Generalleutenant des Reichs von 1830 die Krone verschafft, und daß er von dem Augenblicke an das Zutrauen verlor und sich der Gefahr, ermordet zu werden, aussetzte, in welchem er auf fremdes Anrathen beschloß, den Hof zu isoliren und Furcht zu zeigen vor der Bewegung der Geister. Der Franzose will flattirt oder martialisch, despotisch, napoleonisch behandelt werden, eine Methode, wozu unsere Zeit nicht mehr geschickt ist.

Napoleon war übrigens der erste Komödiant von Europa und Ludwig XIV. und Ludwig XVIII. wußten gleichfalls so gut zu declamiren, daß sich Molliere, Mlle. Duchesnois und Hof und Publikum darüber nicht genug wundern konnten.

Sprechen wir von dem, was neu ist an diesen Tagen, vom Bombardement und Sprengen einer Festung auf dem Marsfelde. Ich traute meinen Augen kaum, als ich auf die stolze Kaiserbrücke kam und in Mitten oder seitab des großen Plazes eine ungeheure mittelalterliche Burg mit vielen Thürmen und Mauern und Wällen sah, Gräben, Batterien, Läger ringsum, als ob es Toulouse und Antwerpen zu stürmen gelte. Das Alles war das Werk von acht Tagen, ein solides Werk, um es in die Luft zu schleudern, ein Werk, darauf Mörser und Kanonen standen, die große Standarte flatterte. Mein Lebtage sah ich so viel Menschen nicht beisammen; denn die ungeheuren Terrassen und der ganze Platz war so dicht voll, daß ich nur zu 3 Franken einen Stuhl auf der Brückenterrasse bekam, welche glücklicherweise das Publikum als den entferntesten, aber freiesten und folglich ersten, vernachlässigt hatte. Der Hof befand sich auf dem Balkon der Militair-schule, also am entgegengesetzten Ende, er kam gegen zehn Uhr, und sofort begann die Kanonade und das Grenaten und Bomben- und Raketenpiel. Ich war ein Zeuge des schönen Schauspiels, wiewohl dasselbe durch die schlechte Leitung verdorben und der Hauptcoup, die Sprengung und Verbrennung des Plazes verzögert wurde. Der Akt währte eine gute Stunde und hatte ungefähr das Ansehen eines in Krieg gerathenen nächtlichen Himmels voll Planeten, Sonnen und Kometen. Zuletzt warf der Pirotechniker die Milchstraße in einem ungeheuren Topf, legte Feuer darein und schleuderte alle Sterne mit einem Male in den blauen Raum. Ich hätte den Vulkan vom Gebirge von St. Cloud aus sehen mögen, denn sehen mußte man ihn auf zwanzig Stunden Weges hin.

Mit dem einen Feuerwerke war's nicht abgethan, die gute Stadt Paris brannte deren noch drei andere ab, auf dem Invalidenplaze, am Quai d'Orsay und an der Barriere du throne, wo das famöse Quartier St. Antoine ist. Es gehört zur Politik der Polizei, den guten Leuten jenes Endes der civilisirten Welt regelmäßig ein appartés Vergnügen zu verschaffen, denn dadurch verhindert sie ihre Distocirung, die stets gefährlich ist.

Schade, daß die Polizei Paris selbst nichts distociren kann, das Babel wird immer größer und die Volkszahl mit ihm.

Als Troja zerstört war, spazierte ich mit dem Strome durch die glänzend erleuchteten elysäischen Felder. Daß in diesen viel Gestank, Theer-, Talg-, Del-, Schmorfish-, Waffeln- und Pferdecotteletgeruch, aber durchaus nichts Elysäisches ist, brauche ich Ihnen nicht zu sagen, ich ärgere mich, so oft ich den Jammer im Grase sehe, den man „divertissement publique“ nennt; die armen Kreaturen werden damit für ihre 3 Sous auf alle Weise vergiftet, und die noch ärmeren Schwächer, die tanzen, pauken, experimentiren und acrobatiren, befinden sich wo möglich noch in einem schlimmeren Zustande. Es gab Herrschaften, die, von Bedienten begleitet, um Mitternacht diesen Zigeunerstaat durchreiseten und da und dort an Frauen mit Kindern, Krüppel und Zwerge Almosen vertheilten.

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover.)